

p. 161: Lobbes (O. S. B.). p. 163: Stelle bible ms. portée en la ville de Trente lors du Concile, grand in-folio, en deux volumes, où se trouve le III<sup>e</sup> psaume: Hic psalmus in hebreis codicibus non habetur, sed nec a septuaginta interpretibus editus est et idcirco repudiandus. p. 162: La raison pourquoi on n'enterre personne dans l'église de l'abbaye est connue par une bulle réservée dans les archives, où il est dit que le pape accorde une relique considérable de saint Pierre à Saint-Ursmer, aux conditions que personne ne sera enterrée dans son église etc. — p. 163: Maison de Bonne-Espérance; il y a des lettres de saint Bernard à leur abbé Philippe. — p. 164: Abbaye de Villers. p. 167: l'építaphe en vers du B. moine Gobert, fils du comte d'Apremont († 1263).\*) Dans une armoire entre le tombeau et le chapitre il y a quelques livres; un ms. sur velin des lettres de saint Bernard; il y en a trois cent dix: celle à son neveu Robert est à la fin, la lettre de Guillaume abbé de Signy ad fratres Kartosienses etc. — p. 180 Namur (Jésuites). Bibliothèque où ils gardent un ms. de leurs pères donnant des remèdes contre la peste etc.

Dr. A. Goldmann.

## Dichotomie oder Trichotomie?

(Von Dr. P. Thomas Bauer in Metten.)

### Schriftlehre.

(Schluss aus Heft II. d. J., S. 110—134.)

3<sup>o</sup>. Nach den Zeugnissen des N. T. besteht der Tod des Menschen in der Trennung der Seele vom Leibe; dadurch verliert der Leib eben das ihn belebende Princip und verfällt der zersetzenden Kraft der ihn umgebenden natürlichen Elemente. So sagt der Apostel Jakobus 2, 26: »Gleich wie der Leib ohne Geist todt ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke todt«<sup>1)</sup>. Wenn demnach der Leib ohne den Geist todt ist, so ist der Geist dessen belebendes Princip und ist ein anderer dritter Bestandtheil als Lebensprincip des Leibes nicht anzuerkennen; denn das körperliche Leben wird ja eben durch den Geist verursacht, welcher zugleich das Princip der höheren, geistigen Thätigkeiten im

\*) Die künftigen Herausgeber eines Corpus inscriptionum medii aevi werden die Itinerarien als überaus ergiebige und werthvolle Quellen nicht übersehen dürfen.

1) ὡςπερ τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρὸν ἐστίν, οὕτω καὶ ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστίν.

Menschen ist, wozu er seiner Natur nach auch am meisten geigenschaftet ist.

Zu dem gleichen Schlusse werden wir geführt, wenn wir genauer ins Auge fassen, was uns die Evangelisten über den Tod des Heilandes berichten; der Heiland war wie wahrer Gott, so auch wahrer Mensch, uns Menschen in Allem gleich, nur die Sünde ausgenommen (Röm. 8. 3, Philipp. 2. 7, Hebr. 4. 15). Von dem Tode Christi berichten aber alle Evangelisten, dass er durch die Trennung des Geistes vom Leibe eingetreten sei. Matth. 27. 58: ὁ δὲ Ἰησοῦς πάλιν κράζας φωνῇ μεγάλῃ ἀψῆκε τὸ πνεῦμα. — Mark. 15. 37: Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀφείς φωνὴν μεγάλην ἐξέπνευσε. — Luk. 23. 46: Καὶ ταῦτα εἰπὼν ἐξέπνευσε. — Joh. 19. 20: καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν παρέδωκε τὸ πνεῦμα. Hier haben wir, was Jakobus als These aussprach, an einem einzelnen Falle bestätigt; der Tod Christi erfolgte nach allen Evangelisten dadurch, dass er den Geist aufgab oder aushauchte. Wenn hiedurch der Tod eintrat, so war das vorherige Leben des Heilandes (eines wahren Menschen) bedingt und bewirkt durch die Vereinigung seines Leibes mit dem Geiste; dieser war also offenbar in Christus das Princip des körperlichen Lebens und ist es eben desshalb auch in allen übrigen Menschen.

4<sup>o</sup>. Im N. T. werden auch sensitive, im Leiblichen sich vollziehende Vorgänge im Menschen dem Geiste ursächlich zugeschrieben. So heisst es Joh. 11. 33: Ἰησοῦς οὖν ὡς εἶδεν αὐτὴν (Μαρίαν) κλαίουσαν, καὶ τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους κλαίοντας, ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι καὶ ἐτάραξεν ἑαυτόν (Vulgata: Jesus ergo, ut vidit eam plorantem, et Judaeos, qui venerant cum ea, plorantes, infremuit spiritu et turbavit seipsam). Hier ist offenbar von tief greifender Gemüthsbewegung die Rede, hervorgerufen durch den Anblick der von tiefstem Schmerze ergriffenen und in Thränen zerfliessenden Maria und der mitbetrübten und mitweinenden Juden. Dieser Anblick versetzte den Heiland in eine ähnliche Gemüthsstimmung und rührte ihn zum Mitleid, woraus der Entschluss hervorging, hier durch ein Wunder die Ursache des Schmerzes zu heben. Infremuit spiritu = ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι = er gerieth hiebei geistig in Unmuth; ἐμβριμάομαι von βριμή = Schnauben, Unmuth, Grimm, Zorn, wovon das adv. βριμηδόν = mit Schnauben. Von Grimm, Zorn kann an unserer

Stelle keine Rede sein; die Seelenstimmung des Heilandes war ja hervorgerufen durch den Anblick des tiefgehenden Seelenschmerzes in Maria und ihrer Begleitung. Die hiedurch im Heilande hervorgerufene Gemüthsbewegung war gewiss nicht Zorn, sondern inniges Mitgefühl und Mitleid. Der Ausdruck τῷ πνεύματι deutet auf die psychologische Quelle des Mitgefühles hin: der Geist Jesu wurde auf den ersten Blick des tiefgehenden Seelenschmerzes Mariä und ihrer Freunde gewahr und diese Wahrnehmung wirkte urplötzlich auf dessen Gefühl und rief alsbald den Entschluss hervor, die Ursache des Seelenschmerzes in Maria und ihrer Begleitung durch Auferweckung des Lazarus zu heben.

Unten v. 38 heisst es noch einmal: Ἰησοῦς οὖν πάλιν ἐμβριμώμενος ἐν ἑαυτῷ ἔρχεται εἰς τὸ μνημεῖον. Als nämlich die anwesenden Juden Jesum voll von Mitleid weinen sahen, brachen die Einen in den Ruf aus: »Sehet doch, wie sehr er ihn liebte.« Andere aber fingen zu raisoniren an und sagten: »Wenn er ihn gar so sehr liebte, warum verhinderte er denn nicht dessen Tod? da er doch dem Blindgeborenen das Augenlicht wieder gegeben hat.« Hiebei musste den Heiland zum Mitleid hinzu auch noch ein gewisser Unmuth erfassen wegen des soeben vernommenen theilweisen Zweifels an seiner Wundermacht. Darum betete er vor der Auferweckung des Lazarus noch ausdrücklich um Erhörung »propter populum, qui circumstat, ut credant, quia tu me misisti« (v. 42). Ἐμβριμώμενος ἐν ἑαυτῷ (v. 38) heisst darum: erschauernd in sich selbst d. h. in seinem innersten Wesen. Dieser letztere Gedanke ist aber v. 33 ausgedrückt durch: ἔνεβριμῆσατο τῷ πνεύματι: das innerste Wesen des Menschen ist offenbar der Geist. Dieser ist demnach das Princip, welches nicht bloss die rein geistigen Functionen im Menschen vollzieht, sondern auch in die Functionen der Gemüthsbewegungen eingreift, dieselben hervorruft und die ganze Region des Körperlichen beeinflusst, woraus von selbst die Unnöthigkeit eines eigenen Lebensprincipes für den Körper folgt. Nach güntherianischer Auffassung erhalte der Geist nur Kenntniss von dem, was ganz unabhängig von ihm auf körperlichem und psychischem Gebiete vorgeht, in ähnlicher Weise, wie etwa der adeliche Herr, welcher die oberen Gemächer seines Schlosses bewohnt, durch irgend Jemand in Erfahrung bringt, was unten par terre unter der Dienerschaft vorgeht. Der

in Rede stehende evangelische Vorgang verträgt sich durchaus nicht mit einer solchen rein äusserlichen Auffassung, mit solcher »bloss formalen Einheit des Bewusstseins.«

### III. Beleuchtung der trichotomistischen Beweisführung.

Die Vertreter der Trichotomie und des güntherianischen Dualismus berufen sich gleichfalls auf die hl. Schrift und glauben daraus einen vollgiltigen Beweis herstellen zu können. Und in der That finden sich einige Stellen in der hl. Schrift, welche klar und deutlich drei Bestandtheile des Menschen auszusprechen scheinen und darum regelmässig vorgebracht werden. Solche Stellen sind:

1<sup>o</sup>. 1. Thess. 5. 23: Ipse autem Deus pacis sanctificet vos per omnia, ut integer spiritus vester et anima et corpus sine querela in adventu Domini nostri Jesu Christi servetur (καὶ ὁλόκληρον ὑμῶν τὸ πνεῦμα καὶ ἡ ψυχὴ καὶ τὸ σῶμα ἀμέμπτως ἐν τῇ παρουσίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ.). Hier erscheinen ganz einfach πνεῦμα, ψυχὴ, σῶμα neben einander, ganz nach Wunsch der Trichotomisten, wie es allen Anschein hat.

2<sup>o</sup>. In ganz ähnlicher Weise lesen wir Hebr. 4. 12: Vivus est sermo Dei et efficax, et penetrabilior omni gladio ancipiti et pertingens usque ad divisionem animae et spiritus (ἀχρὶ μερισμοῦ ψυχῆς τε καὶ πνεύματος).

3<sup>o</sup>. Ja die hl. Jungfrau selbst spricht sich in ihrem herrlichen Lobgesange anscheinend ganz zu Gunsten der Trichotomie in Bezug auf sich selbst aus, Luc. 1. 46—47: Magnificat anima mea Dominum (ἡ ψυχὴ μου), et exultavit spiritus meus (τὸ πνεῦμά μου) in Deo salutari meo. Wird an diesen beiden zuletzt genannten Stellen der Leib nicht ausdrücklich als menschlicher Bestandtheil hervorgehoben, so wird er selbstverständlich als solcher vorausgesetzt, und hat darum, wie es scheint, die trichotomistische Auffassung durch die Mutter Gottes selbst die Bestätigung erhalten.

Schaut man sich jedoch die Sache etwas genauer an, nimmt man mit in Rechnung, was die hl. Schrift an allen einschlägigen Stellen sagt, so muss man zuletzt nothwendig zu der Ueberzeugung kommen, dass in den angezogenen 3 Stellen mit Nichten die Trichotomie oder der güntherianische Dualismus enthalten sei.

Um uns davon besser zu überzeugen, wollen wir die versuchte Beweisführung einer allgemeinen und besondern Prüfung unterwerfen.

#### A. Allgemeine Prüfung.

1<sup>o</sup>. Unsere Gegner schliessen aus den an einzelnen Stellen vorkommenden drei verschiedenen Benennungen auf drei Substanzen oder auf zwei Substanzen, wovon jedoch eine — die leibliche — sich in zwei Sparten theilen soll: in Materie und Form, in Gestaltbares und Gestaltendes, in Informirtes und Informirendes. Um aber zu einer solchen Annahme berechtigt zu sein, ist nothwendig, eine Vorfrage zu erörtern und zu einem sichern Resultate zu führen. Die Frage ist nämlich diese: Berechtigten verschieden lautende Substantiva sogleich ohne Weiteres zur Annahme ebenso vieler Substanzen oder doch zur Annahme ebenso vieler von einander zu unterscheidenden und insoweit verschiedener Principien? So gestellt muss die Frage in ihrer Allgemeinheit offenbar verneint werden, weil verschieden lautende Ausdrücke (näher Substantiva) Synonyma einer und derselben Sache sein können. So ist z. B. noch keine nothwendige Folge, dass von verschiedenen Subjecten die Rede sei, wenn das eine Mal vom Souverän, ein anderes Mal vom obersten Gesetzgeber, ein drittes Mal vom obersten Kriegsherrn gesprochen wird; vielmehr sieht an dem eben angeführten Beispiele Jedermann sogleich auf den ersten Blick, dass durch die verschiedenen Ausdrücke (Substantiva) nur verschiedene Macht-sphären eines und desselben Staatsoberhauptes bezeichnet werden wollen. Daraus folgt unmittelbar, dass in Bezug auf  $\psi\upsilon\chi\eta$  und  $\pi\nu\epsilon\delta\mu\alpha$  ein ähnliches Verhältniss stattfinden kann, die verschieden lautenden Ausdrücke demnach nicht gleich ohne Weiteres zur Annahme eben so verschiedener Substanzen oder Principien berechtigen.

2<sup>o</sup>. Machen wir indessen Anwendung von der gegnerischen Voraussetzung, dass nämlich aus verschiedenen Benennungen auf verschiedene Substanzen oder doch Principien geschlossen werden könne oder wohl gar müsse. Ist dem also, so reichen wir in Bezug auf die Bestandtheile des Menschen mit der Trichotomie nicht aus, sondern wir werden uns wenigstens zur Pentatomie bekennen müssen; denn es kommen in der hl. Schrift zur Be-

zeichnung der höheren Lebenssphäre im Menschen ausser ψυχί und πνεῦμα auch noch νοῦς und καρδιά vor. So z. B. 1. Kor. 14. 14—15: Si orem lingua, spiritus meus (ὁ δὲ νοῦς μου) sine fructu est; oder Matth. 22. 37: Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου, καὶ ἐν ὅλῃ διανοίᾳ σου. In allen diesen verschiedenen Ausdrücken ist doch offenbar nichts Leibliches, sondern nur Höheres, Geistiges zu finden; ist aber mit den hier genannten Substantiven jedes Mal eine eigene Substanz oder doch ein eigenes Princip ausgesprochen, so werden wir, wenn man auch διάνοια als blosser Aeußerung von νοῦς fassen will, womit sie etymologisch zusammenhängt, wenigstens zur Pentatomie (σῶμα, ψυχί, πνεῦμα, νοῦς, καρδιά) uns verstehen müssen, wozu bis jetzt wenigstens noch Niemand sich bekannt hat.

3<sup>o</sup>. Die Vertreter der Trichotomie oder des güntherianischen Dualismus müssen daher zur Vermeidung der Pentatomie nothwendig einige der angeführten Ausdrücke synonym nehmen, etwa in der Weise, dass sie νοῦς als sich bethätigende Kraft von πνεῦμα, καρδιά, nur als eine in den Gemüthsbewegungen sich äussernde Kraft der Seele (ψυχί) erfassen. Nehmen sie aber einmal zu einem solchen Expediens ihre Zuflucht, so werden sie nicht mehr verhindern können, dass auch wir Seele (ψυχί) nur als eine andere Seite, eine andere Bethätigung der einen geistigen Grundmacht (πνεῦμα) nehmen, und darnach die oben angeführten, auf den ersten Anblick ganz trichotomisch lautenden Texte (1. Thess. 5. 23, Hebr. 4. 12, Luk. 1. 46—47) im Sinne der Dichotomie uns zurecht legen und damit in die anscheinend sich widersprechenden Texte der göttlichen Offenbarung Einklang bringen.

4<sup>o</sup>. Bleiben wir, um uns dazu den Weg zu bahnen, zunächst bei Matth. 22. 37 (Liebe Gottes über Alles) stehen, und ziehen wir die Parallelstellen noch in Betracht, so ist Mark. 12. 30. Luk. 10. 27 auch noch hinzugesetzt: καὶ ἐξ ὅλης ἰσχύος σου. Damit sind aber die vorhergehenden gehäuften Ausdrücke genugsam erklärt; es soll durch dieselben nichts Anderes gesagt werden als: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus allen deinen Seelenkräften, was offenbar nur eine einzige geistige Substanz im Menschen mit verschiedenen Kräften voraussetzt.

5<sup>o</sup>. Der Ausdruck Seele hat in der hl. Schrift überhaupt

verschiedene Bedeutungen, wie sogleich des Näheren gezeigt werden soll.

a) Seele bezeichnet das Lebensprincip in lebenden Wesen, z. B. 1. Mos. 37. 22: Non interficiatis animam (נַפְשׁוֹ) ejus (Joseph), neque effundatis sanguinem; Matth. 2. 20: Defuncti sunt, qui quaerebant animam (τὴν ψυχὴν) pueri.

b) Seele bedeutet aber auch das Princip der Gefühle und Begehrungen, der Liebe und des Hasses, z. B. Kgl. 2. 12: Matribus dixerunt (aus Schmerz), ubi est triticum et vinum? . . . cum exhalarent animas suas (נַפְשֵׁם) in sinu matrum suarum; — Matth. 26. 38: Tristis est anima (ἡ ψυχὴ μου) usque ad mortem; — Luc. 2. 35: Et tuam ipsius animam (καὶ σου δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν) pertransibit gladius.

c) Mit dem Ausdrücke Seele bezeichnen die inspirirten Schriftsteller aber auch das Princip des Erkennens und Wollens, z. B. Weish. 1. 4: In malevolam animam (εἰς κακότεχνον ψυχὴν) non introibit sapientia, nec habitabit in corpore subdito peccatis; hier ist die Seele offenbar der Sitz bösen Willens und verkehrter Gesinnung; — aber auch umgekehrt erscheint sie als der Sitz der besten Gesinnung, z. B. Matth. 11. 29: Discite a me, quia mitis sum et humilis corde, et inveniatis requiem animabus vestris (ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν).

Aus diesen verschiedenen Stellen ist zu entnehmen, dass נַפְשׁוֹ, ψυχὴ, anima, Seele nicht bloss das Princip des leiblichen Lebens im Menschen sei, sondern auch der Sitz der Gemüthsbewegungen, ja sogar das Princip des Erkennens und Wollens, und zwar des Guten wie des Bösen, ja dass die anima realis mit der anima rationalis, mit spiritus und mens eine und dieselbe Substanz sei. Die Seele (anima, ψυχὴ) hat demnach zwei Functionen zu vollziehen; eine rein geistige, bestehend in Erkennen und Wollen, — und eine naturnothwendige, rein physiologische, bestehend in der Belebung des Leibes und in dem Vollzuge seiner verschiedenen Thätigkeiten.

6°. Aehnliche Wahrnehmungen können wir auch in Bezug auf πνεῦμα, spiritus machen; auch hiemit wird an verschiedenen Stellen Verschiedenes ausgesprochen.

a) Häufig wird damit ausgedrückt das Princip des Erkennens

und Wollens, z. B. Ps. 33. 19: Juxta est Dominus iis, qui tribulato sunt corde, et humiles spiritu salvabit (את-דְּכַאֲרֵי רוּחַ וְיוֹשִׁיעַ). Hier ist Geist der Sitz einfacher, demüthiger Gesinnung;

— ähnlich Matth. 26. 41: Spiritus (πνεῦμα) quidem promptus est, caro autem infirma. Hier ist Geist das der fleischlichen Gesinnung entgegengesetzte, dieselbe zu überwinden bestimmte Princip.

b) Geist bedeutet aber in der hl. Schrift auch das wesentlich höhere Princip im Menschen, welches die Bestimmung hat, die Gnade Gottes in sich aufzunehmen und dadurch geheiligt zu werden, so z. B. 1. Kor. 2. 14: Animalis autem homo (ψυχῆς δὲ ὁ ἀνθρώπος) non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei; stultitia enim est illi, et non potest intelligere, quia spiritu aliter examinatur (ὅτι πνευματικῶς ἀνακρίνεται); — ähnlich Eph. 4. 23: Renovamini spiritu mentes vestrae (ἀνανεοῦσθε: δὲ τῷ πνεύματι τοῦ νοῦς ὑμῶν) et induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis. Das Subject der göttlichen Gnade und Rechtfertigung ist aber doch ohne allen Zweifel das höhere Princip im Menschen, der dem Geiste Gottes verwandte Menschengestalt.

c) Geist bezeichnet aber an manchen Stellen der hl. Schrift auch das Lebensprincip im Menschen, z. B. 1. Mos. 6. 17: Ecce ego adducam aquas diluvii super terram, ut interficiam omnem carnem, in qua spiritus vitae (רוּחַ חַיִּים) est subter coelum. Vergleicht man damit 1. Mos. 2. 7., so sieht man deutlich, dass נֶפֶשׁ חַיָּה = רוּחַ חַיִּים, und dass darum der Geist gleichbedeutend mit Seele, und darum das Lebensprincip des menschlichen Leibes sei; darum heisst es Matth. 26. 50: Jesus autem iterum clamans voce magna emisit spiritum (ἔφηκε τὸ πνεῦμα).

## B. Besondere Prüfung.

Nach dieser allgemeinen Erörterung können wir jetzt füglich zur Prüfung der einzelnen Schrifttexte übergehen, welche auf den ersten Anblick ganz und gar zu Gunsten der Trichotomie zu sprechen scheinen. Examiniren wir sie einzeln der Reihe nach.

1<sup>o</sup>. 1. Thess. 5. 23: »Der Herr des Friedens selbst heilige euch vollkommen, auf dass euer Geist (πνεῦμα) und eure Seele (ψυχή) und euer Leib (σῶμα) untadelich

erhalten bleibe bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi.« Hier stehen freilich *πνεῦμα*, *ψυχή*, *σῶμα* unterschieden neben einander; folgt aber aus dieser Nebeneinanderstellung nothwendig die Unterscheidung dreier Substanzen oder dreier Principien im Sinne des güntherianischen Dualismus, so zwar, dass der Leib doch sein eigenes, wenn auch ihm stammverwandtes Lebensprincip habe? Nach allem Vorausgehenden ist diess keine nothwendige Folge, sondern kann (nach A. 5<sup>o</sup>) Seele (*ψυχή*) immerhin den Geist im Menschen bedeuten, insofern derselbe Lebensprincip des Leibes und Sitz der Gefühle und des niedern Begehrungsvermögens, oder, um mit den Scholastikern zu reden, Princip des vegetativen und sensitiven Lebens im Menschen ist. Der Geist wäre dann (nach A. 6<sup>o</sup>, b) der Träger der Heiligkeit, welche vom heiligenden Geiste, von dem Geiste des Friedens ausströmt. Nimmt man die Stelle in diesem Sinne, so steht sie mit allen übrigen Aussprüchen der hl. Schrift im schönsten Einklange, während sie sonst in schneidenden Gegensatz zu denselben tritt. Der Geist Gottes aber, welcher alle Theile der hl. Schrift inspirirt hat, ist nicht ein Geist des Widerspruches, sondern der Harmonie und schönsten Einheit. So fassen regelmässig die Stelle die hl. Väter und die probaten Lehrer der Kirche. Hören wir einige.

So erklärt die Stelle der hl. Hieronymus in seiner Schrift an die gallische Matrone Hebidia (II. 11); nach einer Einleitung sagte er<sup>1)</sup>: *Ego puto unum atque idem significare: Spiritum nolite extinguere (1. Thess. 5. 19) et quod in alio loco scribit: Spiritu ferventes (Rom. 12. 11). In quo enim fervor spiritus, multiplicata iniquitate et caritatis frigore, non tepescit, in hoc nequaquam spiritus extinguitur. Deus igitur pacis sanctificet vos per omnia, vel in omnibus sive plenos atque perfectos: hoc enim magis sonat ὁλοτελεῖς (1. Thess. 5. 23). Deus autem appellatur pacis, quia per Christum reconciliati sumus, qui est pax nostra, qui fecit utraque unum (Eph. 2. 14); qui et in alio loco pax Domini dicitur, superans omnem sensum, quae custodit corda cogitationesque Sanctorum. Qui autem sanctificatur sive perfectus in omnibus est, in hoc et spiritus et*

<sup>1)</sup> Migne Patrol. lat. tom. 22 col. 1004.

anima et corpus in die Domini conservatur. Corpus, si singulorum membrorum utatur officiis. . . . Juxta hunc modum et animae integritas conservanda est, quae dicere potest: Benedic anima mea Dominum, qui sanat omnes infirmitates tuas (Ps. 102. 13)... Spiritus quoque in nobis integer conservatur, quando non erramus in spiritualibus, sed vivimus in spiritu, ac quiescimus spiritui, et opera carnis mortificamus spiritu, offerimusque omnes fructus ejus: caritatem, gaudium, pacem et cetera . . . Multi simpliciter hunc locum de resurrectione intelligunt . . . alii ex hoc loco **triplicem** in homine volunt affirmare substantiam: spiritus, quo sentimus, animae, qua vivimus, corporis, quo incedimus. Sunt qui ex animo tantum et corpore subsistere hominem disserentes spiritum in eo tertium (als ein drittes), non substantiam velint intelligi, sed efficientiam, per quam et mens in nobis, et sensus, et cogitatio et animus appellantur, utique non sunt tot substantiae, quot nomina. . . . Nos autem (Ansicht des hl. Hieronymus) in praesenti loco spiritum,<sup>1)</sup> qui anima et corpore integer conservatur, non substantiam Spiritus sancti, qui non potest interire, sed gratias ejus donationesque accipimus, quae nostra vel virtute vel vitio et accenduntur et exstinguntur in nobis. Nach Hieronymus besteht demnach der Mensch aus Leib und Seele; denn der »Geist« ist ihm in 1. Thess. 5. 23 identisch mit Gnadengaben, welche verloren gehen können und offenbar keine Substanz sind.

Ökumenius schreibt in seinem Commentar zu 1. Thess. 5. 23<sup>2)</sup>: »Der Geist und die Seele.« »Unter Geist versteht er (der Apostel) den hl. Geist selbst oder eigentlich die von ihm stammende Gnade, für deren Erhaltung in ihnen er betet. Denn wenn er in uns leuchtet und erhalten bleibt, so werden wir selig werden; denn wenn wir ihn nicht durch schlechte Werke aus-

1) Migne hat hier scriptum, offenbar ein Druckfehler.

2) Migne Patrol. graec. tom. 119 col. 104: Τὸ πνεῦμα καὶ ἡ ψυχὴ. Τὸ πνεῦμά φησι αὐτὸν τὸ ἅγιον Πνεῦμα, ἣγουν τὴν ἀπ' αὐτοῦ χάριν, ὑπὲρ αὐτοῖς τηρηθῆναι ἐπέυχεται. Ἐὰν γὰρ λάμπη ἐν ἡμῖν καὶ ἐπιμένῃ ἡμῖν, σωθησόμεθα. Εἰ γὰρ μὴ σβέσωμεν αὐτὸ πονηραῖς πράξεσι . . . τηρεῖται ἡμῖν καὶ φυλάττεται, φαιδρὰς ἀνάπτων τὰς ἡμετέρας λυμπάδας. Τόδε „Ἀμέμπτως“ δύναται μὴν καὶ ἐπὶ τοῦ πνεύματος ἀρμοσθῆναι, ἵνα ἀμείπτον καὶ ἀκλιβίωτον αὐτὸ φυλάξωμεν. δύναται δὲ μάλιστα ἐπὶ ψυχῆς καὶ σώματος. Τοῦ γὰρ Πνεύματος παρ' ἡμῖν σωζόμενου ταῦτα ἔσται ἀμείπτα.

löschen . . . so wird er in uns erhalten und bewahrt unsere funkelnden Lampen anzündend. Der Ausdruck: »untadelich« kann auch auf den Geist bezogen werden, damit wir ihn nämlich untadelich und unbefleckt bewahren; zumeist kann er aber nur auf Seele und Leib bezogen werden. Wird nämlich der Geist (d. h. Gottes Gnade) von uns gerettet, so werden Seele und Leib untadelich sein.«

Theophylaktus<sup>1)</sup> erklärt nach wörtlicher Anführung von 1. Thess. 5. 23 die Stelle folgender Massen: »Der Geist ist die Gnade, welche wir durch die Taufe empfangen haben; denn wenn wir ihre Lampe leuchtend und unauslöschlich bewahren, so werden wir in das Brautgemach eintreten, Seele und Leib aber werden dann untadelich sein, wenn der Geist in uns leuchtet.«

Hören wir nur noch, wie der hl. Thomas von Aquin in seinem Commentar zu 1. Thess. 5. 23 Lect. 3 sich ausspricht<sup>2)</sup>: Occasione verborum istorum dixerunt quidam, quod in homine aliud est spiritus et aliud anima, ponentes duas in homine animas: unam, quae animat, aliam, qua ratiocinatur. Et haec sunt reprobata in ecclesiasticis dogmatibus. Unde sciendum, quod haec non differunt secundum essentiam, sed secundum potentiam. In anima enim nostra sunt quaedam vires, quae sunt actus corporalium organorum, sicut sunt potentiae sensitivae partis. Aliae sunt, quae non sunt actus talium organorum, sed sunt abstractae ab eis, sicut sunt potentiae intellectivae partis. Et haec dicuntur spiritus, quasi immateriales et separatae aliquo modo a corpore, in quantum non sunt actus corporis; et dicitur etiam mens (al. et dicuntur haec spiritus et mens) Eph. 4. 23: Renovamini spiritu mentis vestrae. In quantum autem animat, dicitur anima, quia hoc est ei proprium. Et loquitur hic Paulus proprie. Nam ad peccatum tria concurrunt: ratio, sensualitas et exsecutio corporis (al. Nam ad peccata quatuor concurrunt: electio, affectio, sensualitas et exsecutio corporis). Optat ergo (Apostolus), quod in nullo horum

1) Migne Patrol. graec. tom. 124 col. 1323: Τὸ πνεῦμα, τοῦτ' ἐστὶ, τὸ χάρισμα, ὃ ἐλάβομεν διὰ τοῦ βαπτίσματος. Ἐάν γὰρ λημπρὰν τὴν λαμπάδα τοῦτου φυλάξωμεν καὶ ἄσβεστον, εἰσελευσόμεθα εἰς τὸν νυμφῶνα καὶ ἡ ψυχὴ δὲ καὶ τὸ σῶμα τότε ἄμειπτα ἔσονται, ἐάν τὸ πνεῦμα λάμπῃ.

2) Edit. Parmesan. tom. 13 pag. 572.

sit peccatum. Non in ratione, unde dicit: ut spiritus, id est, mens vestra servetur integer; in omni enim peccato ratio corrumpitur, secundum quod omnis malus est ignorans. Item nec in sensualitate, unde dicit: Anima. Item nec in corpore, et ideo dicit: Et corpus; hoc autem sic sit, quando servatur immune a peccato. Et dicit; sine querela, non sine peccato, quod est solius Christi; sed esse sine querela est etiam aliorum, qui, etsi venialia, non tamen committunt gravia, et quibus proximus scandalizatur . . . Vel integer spiritus refertur ad donum Spiritus sancti, quasi dicat: Donum Spiritus sancti quod habetis, sit integrum. Wie man sieht, kannte St. Thomas genugsam die Auffassung der hl. Väter, unterliess es aber auch nicht, von dem Seinigen hinzuzufügen.

2°. Hebr. 4. 12: »Lebendig ist das Wort Gottes und wirksam und einschneidender als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein, und ein Beurtheiler von Wünschen und Gedanken des Herzens.«<sup>1)</sup> Auch hiemit soll wieder die Trichotomie oder doch wenigstens der güntherianische Dualismus ausgesprochen sein, weil ψυχή und πνεῦμα als von einander trennbar hingestellt werden. Dass diese Interpretation nicht angehe, kann nach allem Vorausgehenden, namentlich nach der allgemeinen Erörterung der von Trichotomisten und Güntherianern beigebrachten Schriftmomente (A. 1—6) nicht mehr zweifelhaft sein.

Dass übrigens die in Rede stehende Stelle nicht gerade leicht sei, gestehen alle Exegeten. Der Text ist schon eingeleitet durch γάρ, enim, gibt also den Grund für etwas Vorausgehendes an, doch wohl für das unmittelbar Vorausgehende, nämlich v. 11: Festinemus ergo ingredi in illam requiem, ut ne in idipsum quis incidat incredulitatis exemplum, womit der griechische Text vollständig übereinstimmt. Das in v. 11 angezogene Beispiel des Unglaubens wurde nach dem Zusammenhange von den Israeliten auf ihrem 40jährigen Zuge durch die Wüste gegeben. Davor nun

<sup>1)</sup> Ζῶν γὰρ ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ καὶ ἐνεργὴς καὶ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, καὶ δικνούμενος ἄχρι μερισμοῦ ψυχῆς καὶ πνεύματος, ἄρμων τε καὶ μυελῶν καὶ κριτικὸς ἐνθυμήσεων καὶ εὐνοϊῶν καρδίας.

sollen sich die Judenchristen, an welche der Brief gerichtet ist, verwahren, wozu im Christenthume hinlänglich Vorkehr getroffen sei; denn es sei das Wort Gottes u. s. w. — Die nun sofort sich aufdrängende Frage ist näher diese: Wie ist der Ausdruck: »Wort Gottes« zu verstehen? Die hl. Väter, wie Ambrosius de fide IV. 3, in Luc. II. ad cap. 2, de Abel et Cain I. 8, Cyrillus in Joh. II. 37, Ökumenius, Theophylaktus, Thomas von Aquin, Nicolaus von Lyra (comment. in h. l.) verstehen gewöhnlich unter dem »göttlichen Worte« den göttlichen Logos, ein Ausdruck, welcher thatsächlich im griechischen Texte steht: ὁ λόγος (Λόγος) τοῦ Θεοῦ.

Dagegen scheint nun allerdings der Umstand zu sprechen, dass der göttliche Logos hier ganz ex abrupto, ohne irgend eine Motivirung in den Text herein komme, und Nichts zu dieser Annahme nöthige, indem sprachlich ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ ebenso gut das »Wort Gottes« als wie der »göttliche Logos« heissen kann. Allein dagegen lässt sich mit gutem Rechte geltend machen, dass schon gleich v. 14: ἔχοντες οὖν ἀρχιερέα μέγαν διεληλυθότα τοῦς οὐρανοῦς, Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ, der Heiland mit Namen eingeführt werde, und zwar mit der Folgerungspartikel οὖν. Soll diess, woran nicht zu zweifeln, wohlbegründet sein, so muss schon im Vorausgehenden davon die Rede gewesen sein, sonst ist die Partikel οὖν ganz unmotivirt; geschieht aber des Heilandes nicht in v. 12 Erwähnung, so wird man im ganzen Capitel keine Spur mehr davon entdecken. Es ist nun allerdings möglich, dass unter ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ secundär auch das geschriebene und gesprochene Wort Gottes zu verstehen sei; allein primär scheint doch der göttliche Logos, welcher ja auch der Urheber des geschriebenen und gesprochenen Wortes Gottes ist, darunter zu verstehen sein.

Wir können es daher nur billigen, wenn der hl. Thomas von Aquin beide Bedeutungen verbindet, indem er in seinem Commentar zum Hebräerbriefe cap. 4 Lect. 2 (Edit. Parm. 1862 pagg. 704—705) also schreibt: Vivus est sermo Dei. Ista littera de se videtur habere difficultatem; tamen considerando aliam translationem, planior est; ubi enim nos habemus: Sermo, in graeco habetur; Logos, quod est idem, quod verbum. Unde Sermo i. e. Verbum . . . Et hic Sermo Dei est vivus i. e.

Verbum Dei vivum; Verbum enim Dei ab aeterno conceptum in paterno intellectu est Verbum primordiale, de quo Eccli. 1, 5 dicitur. »Fons sapientiae Verbum Dei in excelsis.« Et quia est primordiale, ideo ab ipso derivantur omnia alia verba, quae nihil aliud sunt, quam quaedam conceptiones expressae in mente angeli vel nostra. Unde illud Verbum est expressio omnium verborum, quasi fons quidam. Et illa, quae dicuntur de illo Verbo, quodam modo aptantur ad alia verba secundum suum modum; de illo autem dicitur, quod est vivus; dicitur autem res viva, quando habet motum et operationem suam.

In Betreff der Durchdringung durch das Wort Gottes bis zur Scheidung von Geist und Seele bemerkt ebendort der hl. Thomas: Ex hoc dicunt aliqui, quod in nobis sunt diversae animae; una scilicet, quae perficit et vivificat corpus, et ista dicitur anima proprie; alia vero est spiritus habens intellectum, quo intelligimus, et voluntatem, qua volumus; et ideo ista duo magis dicuntur substantiae, quam animae. Hoc autem damnatum est in lib. de ecclesiasticis dogmatibus.<sup>1)</sup> Et ideo dicendum est, quod una et eadem est essentia animae, quae per essentiam suam vivificat corpus, et per potentiam suam, qua dicitur intellectus, est principium intelligendi, et per ipsam intelligit aeterna: was im Nachfolgenden noch näher begründet wird. Soviel sieht doch Jedermann leicht ein, dass die Scheidung von Seele und Geist so wenig zwei Substanzen fordern, wie die Unterscheidung der Gedanken und Wünsche des Herzens: eine Unterscheidung ist noch keine Trennung der Substanz nach.

3<sup>o</sup>. Was die hl. Jungfrau in ihrem begeisterten Lobgesange sagt (Luc. 1, 46—47), kann um so weniger eine Schwierigkeit bereiten, als die beiden Verse mit einer gewissen Fülle die dankbare und jubelnde Gesinnung der hochbegnadigten Jungfrau ausdrücken, und darum v. 47 in synonymen Ausdrücken das wiedergibt, was v. 46 schon gesagt war. Hören wir nur, was darüber Maldonat sagt, ein anerkannt bewährter Exeget; zu v. 47 schreibt er: Est usitatissimum apud Hebraeos, ut versum

---

<sup>1)</sup> Schrift von Gennadius, zu sehen im 8. Bd. der Werke des hl. Augustin im Appendix; Migne, Patrol. lat. tom. 42 col. 1216 cap. 15.

unum sententia una concludant; quae eadem in prima et secunda versus parte diversis variata verbis repetatur praesertim in Psalmis, Job, Proverbiis et canticis omnibus, ut Ps. 2—4: Qui habitat in coelis, irridebit eos, et Dominus subsannabit eos. — Quam ergo vocaverat animam (v. 46), nunc spiritum vocat (v. 47). Nam quamvis apud D. Paulum anima et spiritus ita distingui videantur, ut anima pars inferior, spiritus pars superior appelletur, ut (Hebr. 4. 12): Vivus est enim sermo Dei et efficax, et penetrabilior omni gladio ancipiti, et pertingens usque ad divisionem animae et spiritus; aut anima, qua vivimus, spiritus, quo secundum Deum vivimus, ut (1. Cor. 15, 45): Factus est primus homo in animam viventem, novissimus Addam in spiritum vivificantem, tamen aliquando idem sunt, ut (1. Cor. 7, 34): Mulier innupta et virgo cogitat, quae Domini sunt, ut sit sancta corpore et spiritu i. e. corpore et anima. Atque ita accipitur hoc loco, ut recte explicavit Augustinus in expositione hujus Cantici:<sup>1)</sup> »Magnificat, inquit, anima mea Dominum, et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo. Unus et idem spiritus, et ad se ipsum spiritus dicitur, et ad corpus anima; quare anima dicitur spiritus et e converso.« Et rursum: »Anima dicitur, in quantum est vita corporis, spiritus autem, in quantum est substantia spiritualis. Et quod dixerat prius: Magnificat, dicit nunc; Exultavit id est: gaudio laudavit, . . . posito, ut opinor, ex Hebraeorum consuetudine praeterito pro futuro.

Soviel kann genügen, der Schriftbeweis dürfte hinreichend erbracht sein.

---

<sup>1)</sup> Migne, Patrol. lat. tom. 40 col. 1138.